



KRACH-MEISTERSCHAFTEN: BASS-OVERDRIVES IM VERGLEICH

Ein Bass-Overdrive soll her – aber welches? Was passt zu meiner Musik, meinem Bass und meinem Amp? Fragen über Fragen, die man sich vor ein paar Jahrzehnten in dieser Form gar nicht stellen musste ...

**EBS Multidrive,
Tech 21 VT Bass,
Catalinbread SFT,
EHX Bass Soul Food,
Rodenberg GAS 808B NG,
Darkglass Microtubes Vintage**

TEXT Stefan Braunschmidt | FOTOS Dieter Stork

die qual der wahl

... schließlich war damals die Auswahl am Markt doch eher begrenzt. Heute gehören Bassverzerrer zum absoluten Standardprogramm der mittlerweile riesigen Pedal-Industrie sodass es schwer geworden ist, überhaupt den Überblick zu behalten.

In unserer Juni Ausgabe haben wir uns dem Thema schon ein Stück angenähert: Fünf Gitarren-Overdrive-Pedale durften beweisen, dass Eierschneider-Equipment bisweilen auch am Bass funktioniert – erlaubt ist schließlich was gefällt! In diesem Monat geht es weniger um Zweckentfremdung als um die Suche nach dem passenden Bass-Zerrer für den jeweiligen Zweck. In einem schonungslosen Vergleichstest haben wir sechs populäre Bass-Overdrive-Pedale unter die Lupe genommen – von günstig bis teuer, von simpel bis komplex, von standardisierter Serienfertigung bis zu individueller Handarbeit. Alle Kandidaten gehören in die

Overdrive-Klasse, liefern also mehr Verzerrung als nur zarten Crunch, ohne dabei jedoch in Distortion-Pedal-Gefilde vorzudringen. Zum einen hilft diese Eingrenzung, überhaupt eine untereinander vergleichbare Auswahl zu treffen, zum anderen gehören die hier vorgestellten Pedale zu den stilistisch vielseitigsten Bassverzerrern auf dem Markt, sodass am Ende für jeden etwas dabei sein sollte!

innere werte und äußere reize

Angefangen beim günstigsten Pedal bekommt man bei **Electro-Harmonix** für gerade einmal € 99 schon eine fette Ausstattung. Auf dem typisch auf Retro gestylten Guss-Gehäuse finden sich neben Gain- (Drive) und Master-Reglern (Vol) eine Höhenblende (Treble) sowie ein Blend-Poti, mit dem sich das Verhältnis zwischen cleanen und verzerrten Klanganteilen regeln lässt.



Wie sonst nur das EBS Multidrive, ist das Bass Soul Food mit einem -10dB-Schalter für die Eingangsempfindlichkeit ausgerüstet, sodass man die Zerr-Intensität auch an Output-stärkere Aktiv-Bässe anpassen kann. Natürlich könnte man dafür auch einfach den Gain-Regler bemühen, was in der Praxis jedoch sicher weniger komfortabel wäre – besonders wenn man live zwischen verschiedenen Instrumenten wechselt. Bemerkenswert ist auch, dass EHX in dieser Preisklasse professionelle Features wie den internen

Schalter zum Wechsel zwischen True- und gebuffertem Bypass anbietet – Hut ab!

Ein Stückchen tiefer muss für das **Rodenberg GAS 808B NG** in den Geldbeutel greifen – € 159 stehen hier auf der Rechnung. Man möchte fast schmunzeln: Der zweitgünstigste Treter in diesem Test wird tatsächlich



von A bis Z in Deutschland in Kleinserien handgefertigt! Und dabei hat das Rodenberg Bass Overdrive den Sympathie-Vorschuss gar nicht nötig: Sowohl die innere und äußere Verarbeitung als auch die optische Gestaltung des Pedals sind

mit einer liebevollen Sorgfalt umgesetzt, die ihres Gleichen sucht. Features wie der umschaltbare Bypass-Modus sind bei Rodenberg selbstverständlich, auf überflüssigen Schnickschnack wird jedoch konsequent verzichtet. Das an den guten alten Tube Screamer angelehnte Pedal (der Name deutet es bereits an) kommt mit den altbekannten Reglern für Gain (Drive), Level und Tone aus und erweitert die Schaltung mit zwei kleinen Kippschaltern, an denen sich Gain- (909B-Modus) bzw. Bass-Boosts (Deep) abrufen lassen. Der nächste Bass Overdrive liegt bei € 181 und ist seit über 13 Jahren eine feste Größe in der Zerrwelt: **EBS** hat sein Multidrive Ende letzten Jahres überarbeitet und bietet es nun in der Studio-Edition an. Neben der Optik hat sich vor allem der Fußschalter verändert – anstelle eines herkömmlichen Tasters kommt nun ein Relais zum Einsatz, das seinen Dienst lautlos und nahezu verschleißfrei verrichtet. Ansonsten ist das solide aufgebaute und in China gefertigte Pedal denkbar simpel gehalten: Neben dem seitlich angebrachten Schalter für die Eingangsempfindlichkeit verfügt es über Gain- (Drive) und Volume-Regler sowie einen Mode-Schalter, der die drei Zerr-Varianten TUBESIM, STD und FLAT anbietet. Die ersten beiden Modi unterscheiden sich durch ein unterschiedliches Attack- und Kompressionsverhalten und simulieren einen aufgerissenen Röhren-Amp ohne dabei jedoch den Tiefbassanteil des Signals anzutasten. Bei der dritten Variante wird das ganze Signal durch die Zerr-Stufe geschickt, sodass hier auch grobe, fuzzige Vintage-Sounds drin sind.

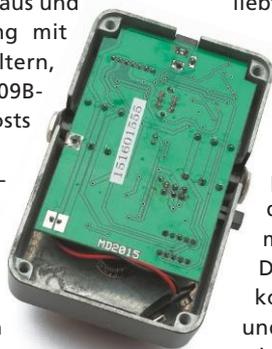
Die nächsten beiden Kandidaten werden in den USA gefertigt und eifern den legendären Ampeg-Sounds der 60er- und 70er-Jahre nach. Das SFT von **Catalinbread** – ein echter Klassiker aus der Welt der Boutique-Treter – ist ab € 219 zu

haben und sowohl für Bass als auch Gitarre geeignet. Mit seinen vier Reglern für Gain, Volume, Bass und Treble ist die auch optisch auf Ampeg getrimmte Tremmine denkbar einfach aufgebaut; seit Anfang des Jahres gibt es außerdem die geupdatete Version mit Stoner/Stoner-Schalter für unterschiedliche Zerrgrade.

Das preislich mit € 222 nahezu identische VT-Bass-Pedal aus **Tech 21s** Character-Serie steckt sich ähnliche Ziele, bietet jedoch noch ein paar mehr Möglichkeiten zum Feintuning:

Neben Gain- (Drive) und Lautstärke-Potis (Level) bringt es einen vollwertigen 3-Band-EQ mit; Herzstück des extrem beliebten Kästchens ist der Charakter-Regler, mit dem sich nicht nur das Grundvoicing sondern auch die Gain-Struktur beeinflussen lassen. Oben drauf gibt es noch eine schaltbare Lautsprecher-Simulation – ziemlich praktisch, wenn man mal direkt in den Rechner oder ins Pult spielen muss.

Das letzte Bass-Overdrive in der Runde kommt von **Darkglass Electronics** und wird komplett in Finnland gebaut. Die junge Firma um Chef und Entwickler Douglas Castro erlebt seit ihrem Launch vor einigen Jahren einen massiven Hype und hat sich im Bass-Verzerrer-Bereich in Windeseile vom Geheimtipp zum Platzhirsch gemausert. Das € 249 teure Vintage Microtubes setzt im Prinzip auf die gleichen vier Regler wie das Bass Soul Food von EHX, allerdings kommt hier anstelle einer simplen Höhenblende der sogenannte Era-Regler zum Einsatz, der – ähnlich wie das Character-Poti des VT Bass – den Grundcharakter und die Zerr-Struktur kontrolliert. Das ausgesprochen kompakte Pedal macht haptisch ordentlich was her und kann auch mit einem soliden Innenaufbau überzeugen – schade nur, dass für einen 9V-Block im Innenraum der Platz fehlt. Nachbessern könnte man auch bei dem – wie auch beim Tech 21 und Catalinbread – nah an der Output-Buchse platzierten Stromanschluss – hier kann es bei der Verwendung von Winkelsteckern zu Platzproblemen kommen.



SOUNDS/VIDEOS
gitarrebass.de/media

von classic-rock bis wüsten-sound

Nicht nur preislich, sondern auch klanglich kann man das **EHX** Bass Soul Food schon fast als Außenseiter in diesem Vergleich bezeichnen: Es hat merklich weniger Gain als seine Konkurrenten, selbst bei voll aufgerissemem Drive-Poti ist nicht viel mehr als zarter Overdrive drin. Damit ist das Pedal sicherlich nicht die erste Wahl für Metalheads; Blueser und Rocker, die ihren Grundsound etwas anrauen wollen, kommen hier jedoch voll auf ihre Kosten. Grundsätzlich arbeiten alle Regler gleichmäßig und berechenbar, auffällig ist jedoch, dass der Ton leicht quäkig in den Mitten wird, sobald man sich am Blend-Poti über die 12-Uhr-Position hinauswagt. Da die Höhenblende nur das verzerrte Signal bearbeitet, sind relativ hohe Blend-Einstellungen jedoch Voraussetzung, um effektiv das Attack-Verhalten des Pedals beeinflussen zu können. Mit etwas Eingewöhnungszeit findet man dennoch gute Rock-Sounds mit einer stets ausgeprägten Mitten-Nase – High-Gain-Badewannen-Töne sucht man besser woanders.

Rodenberg's Gas 808B NG teilt zwar den eher warmen und gutmütigen Grundcharakter des Bass Soul Foods, zeigt sich jedoch deutlich flexibler: Die Gain-Spanne ist um ein Vielfaches weiter, spätestens mit dem 909B-Schalter sind auch rabiate High-Gain Sounds machbar. Das Tone-Poti arbeitet außerdem extrem effektiv, sodass es von muckelig warmen Blues-Sounds bis hin zu spitzen Säge-Einstellungen eine Menge Zerr-Schattierungen zu entdecken gibt. Bemerkenswert ist auch, wie wenig das Pedal den Sound des Instruments verbiegt: Anders als bei vielen anderen Bassverzerrern, drückt der Tube-Screamer-verwandte Grundsound dem Bass keinen Stempel auf. Ein Jazz Bass klingt eindeutig nach Jazz Bass, ein Preci wie ein Preci und auch Edelbass XY behält seinen feingeistigen Charakter – keine Selbstverständlichkeit!

Das Multidrive von **EBS** färbt da schon deutlich mehr – was allerdings nicht schlecht sein muss! Es klingt auf

Anhieb sehr „aufwendig“ und „fertig“ – ein bisschen so, als hätte man das Signal schon im Studio bearbeitet: In den Höhen etwas entschärft, damit es nicht in den Ohren klingelt, im Bass ein bisschen aufgepumpt, sodass es schön drückt und in den Mitten ganz Röhren-Amp-like schmatzig und cremig abgestimmt – nicht schlecht! Mit nur zwei Reglern und einem Schalter ist das Pedal außerdem absolut idiotensicher. Die beiden Modi STD und TUBESIM unterscheiden sich eher in Details. Wo Ersterer bereits recht ausgewogen und röhrig-warm rüberkommt, treibt es die zweite Variante mit noch mehr Kompression und einem etwas milderen Attack auf die Spitze. Die FLAT-Position, bei der auch die Tiefbässe verzerrt werden, schlägt da ganz andere Töne an: Fauchende, raue Fuzz-Sounds donnern einem hier entgegen – Stoner-Rock hat der kleine Schwede also auch drauf! Was das EBS zuletzt von allen anderen Kandidaten unterscheidet, ist seine vergleichsweise gute Verträglichkeit mit Tweetern. Wo die meisten Bass Overdrives bei eingeschaltetem Hochtöner schnell künstlich und brizzelig klingen, ist das Multidrive auch bei hohen Gain-Einstellungen noch relativ ohrenfreundlich und erträglich.

Catalinbreads SFT wirkt neben dem EBS deutlich oldschooliger, mittiger und roher. Im Stones-Modus sind die Zerr-Reserven eher überschaubar – die Beschriftung spielt nicht umsonst auf die Rolling Stones an, die Ampegs SVT-Sound auf ihrer 1969er Tournee erstmals weltberühmt machten und ein Jahr später mit ‚Get Yer Ya-Ya’s Out!‘ für immer auf Vinyl bannten. Die Verzerrung ist besonders in den Tiefmitten präsent und hat nichts mit

dem „Pick-Attack-Sound“ einiger Konkurrenten zu tun; bei niedrigen Gain-Einstellungen geht das Ganze tatsächlich in die grobe SVT-Richtung. Mit seinem enormen Clean-Boost-Pegel eignet sich das SFT auch zum Anblasen eines Röhren-Amps, wie ein komplett anderes Pedal verhält es sich hingegen im Stoner-Modus: Rabiater Fuzz-Säge und endloses Sustain sorgen hier für dröhnig bratende Wüsten-Sounds erster Güte – Kyuss, Dozer und Co. lassen grüßen! Egal welchen Modus man wählt; durch die leicht grobe Zerre und den eher Vintage-mäßigen Grundcharakter ist das Catalinbread eher was für Blueser, Funk-Freunde und Retro- bzw. Stoner-Rocker.

Bei dem VT Bass von **Tech 21** sieht das alles – trotz ähnlicher Ampeg-Ambitionen – ganz anders aus. Das Klangbild ist hier deutlich aufgeräumter, straffer und direkter, außerdem arbeiten alle Potis extrem effektiv – Millimeter können hier schon große Unterschiede bedeuten. Bei dem EQ ist entsprechend Vorsicht geboten, denn Extremeinstellungen klingen hier auch wirklich extrem. Besonders gelungen ist das Character-Poti, an dem sich das Grund-Voicing von clean und weich bis crunchig und spitz durchstimmen lässt – dabei klingt das Pedal in allen Gain-Bereichen richtig gut! Bei voll aufgerissem Drive-Regler werden enorme Zerr-Reserven frei, anders als beim SFT kippt das Signal hier jedoch nicht ins fuzzi-ge um, sondern behält seine relativ feine, definierte Gain-Struktur. Dadurch sind neben klassischen Rock-Tönen auch moderne Abrissbirnen-Metal-Sounds kein Problem – die deutlich wahrnehmbare Grundkompression des Pedals kommt dem sogar entgegen. Nicht überschätzen

sollte man allerdings die schaltbare Lautsprecher-Simulation, die einer gut mikrofonierten Box bei Weitem nicht das Wasser reichen kann und durch einen sehr penetranten Peak in den Hochmitten auffällt.

Zuletzt fühlen wir noch dem Microtubes Vintage von **Darkglass** auf den Zahn. Klanglich ordnet sich der kompakte Silberling zwischen den Geräten von EBS und Tech 21 ein – ein Best-of-both-worlds-Pedal könnte man fast sagen. Nicht so mollig, gutmütig und fett wie das Multidrive und nicht ganz so knöchern und direkt wie der VT Bass, findet es eine gute Balance zwischen Druck, Attack und durchsetzungsfähigen Mitten. Obwohl es hier keinen Bass-Regler gibt, geht im Low-End kaum etwas verloren, sodass man ruhig hohe Einstellungen am Blend-Poti fahren kann. Das Pedal belohnt den Spieler dann mit ordentlichem Biss und Charakter, die feine und nicht zu schroffe Gain-Struktur passt außerdem in wirklich jedes Genre. Besonders hilfreich ist der Era-Regler, der, ähnlich wie das Character-Poti beim Tech21 (wenn auch nicht ganz so effektiv), das Grund-Voicing bestimmt und ganz nebenbei beweist, dass man auch mit wenigen Knöpfen ein sehr variables Pedal bauen kann – Daumen hoch!

resümee

Die Pedal-Industrie mag einen mit ihrem Riesenangebot zwar verwirren, unterm Strich kann man jedoch über eine so große Auswahl an Top-Pedalen nur dankbar sein. Wie schon bei den Gitarrenverzerrern in der letzten Folge, haben auch die hier getesteten Bass-Overdrives ihre

Darf es etwas mehr sein? Bass Distortion Pedale!

Gerade für Bassisten der Hard-&-Heavy-Fraktion darf es schonmal etwas mehr Gain sein, als man es von einem durchschnittlichen Overdrive geboten bekommt. Genau diesen Zweck erfüllen Distortion-Pedale zu denen auch der irreführenderweise als Overdrive betitelte **Boss**-Klassiker **ODB-1** gehört. Der kleine Gelbe ist überall dort richtig, wo es einen fetten, aufgepumpten Distortion-Sound mit viel Säge und enormer Kompression braucht. Klanglich gar nicht weit davon weg ist außerdem das extrem verbreitete und seltsamerweise ebenfalls als Overdrive betitelte **B3K** von **Darkglass**. Im direkten Vergleich tönt es etwas dynamischer und weniger künstlich als das Boss, die ultrafeine Gain-Struktur und der etwas mittennarme Grundcharakter finden sich hier jedoch eindeutig wieder. Bei **EBS** bekommt man mit dem **Metaldrive** eine leicht zu bedienende Distortion-Version des Multidrives. Wie beim Schwester-Pedal ist auch hier der Sound trotz weniger Regelmöglichkeiten auf Anhieb

schmeichelhaft und ohrenfreundlich – ein echter Allrounder. Deutlich rabiater geht da das **MXR M85** zu Werke: Sein sagenhaft rauher, grober und schwer zu bändigender Aggro-Sound hat mit Transparenz und Detailreichtum nichts am

Hut – hier geht es nur darum, den größtmöglichen Feuersturm aus den Speakern zu blasen. Zu guter Letzt darf auch eine Variante von **EHX'** Big-Muff-Klassiker nicht fehlen: Das **Deluxe Bass Big Muff** ist im Gegensatz zur Gitarren-Version ein echtes Distortion-Pedal, das sich dank interner und justierbarer (!) Frequenzweiche perfekt an jedes Instrument und jeden Anwendungszweck anpassen lässt. Man kann hier genau den Grenzpunkt zwischen verzerrten Höhen und cleanem Low-End bestimmen; ein präzise arbeitendes Noise Gate gibt es auch noch obendrauf! ■



All in One: Bass-Boden-Preamps

Wenn es das Rundum-Sorglos-Paket sein soll, reicht ein einfaches Overdrive für viele nicht mehr aus. Häufig will man zwischen cleanen und verzerrten Kanälen hin und her schalten, das Ganze bequem über einen DI-Ausgang ans Pult senden und vielleicht sogar einen Kopfhörer anschließen. Für diese Zwecke gibt es eine breite Auswahl an Boden-Preamps, die einen nicht nur unabhängiger vom verwendeten Verstärker machen, sondern auch in jedes Gigbag passen.



Losgetreten wurde die All-in-one-Bewegung vor allem durch die **SansAmp Bass Driver DI** von **Tech21**, die mit ihrem schneidigen und etwas sterilen Aggro-Charakter auf unzähligen Alben verschiedenster Stilrichtungen zu hören ist. Eine wärmere, organischere Version mit Vintage-Amp-Flair liefert das vor drei Jahren vorgestellte **VT-Bass-DI**-Pedal – quasi die Preamp-Version des hier getesteten VT Bass. Wer auf den typisch bulligen und direkten Ampeg-Sound steht, ist mit der noch relativ neuen **Ampeg SCR DI** gut beraten, die mit zahlreichen Anschlussmöglichkeiten sowie einer separat schaltbaren Overdrive-Sektion punkten kann.



Natürlich haben auch die omnipräsenten Finnen von **Darkglass** in dieser Kategorie etwas zu bieten: Das **B7K** liefert den gleichen modernen Distortion-Sound des B3K, verfügt jedoch über einen DI-Ausgang sowie einen 4-Band-EQ. Wer sich noch mehr Kontrolle und einen echten clean-Kanal wünscht, wird neuerdings außerdem beim **B7K-Ultra** fündig, bei dem der EQ sogar semi-parametrisch ausgelegt ist. Beide Treter gibt es auch mit dem wärmeren Voicing des Microtubes-Vintage-Pedals; sie heißen dann **Vintage Deluxe** und **Vintage Ultra** – ein Test folgt! Zu guter Letzt schauen wir uns noch ein spannendes Gerät aus der Welt der amerikanischen Boutique Pedale an: **Tronographic** baut mit der **Rusty Box** eine Boden-Preamp-Version des Traynor TS-50B Verstärkers. Das Amp-Vorbild hat den Klang sämtlicher Shellac- und The-Jesus-Lizard-Platten geprägt – zwei echte Grunge-Instanzen mit bemerkenswert durchsetzungsfähigen Bass-Sounds. Die Rusty Box hat einen tighten, glasigen Grundcharakter und wird schön giftig wenn man ihr die Sporen gibt. Leider hat Tronographic keinen Europa-Vertrieb, weshalb man um einen teuren Import nicht herumkommt ... ■

ganz individuellen Stärken: Das **EHX** Bass Soul Food wird mit seinem oldschooligen Knusper-Sound gerade bei ambitionierten Rockern und Bluesern Freunde finden und bietet für kleines Geld eine bemerkenswerte Ausstattung. An **Rodenbergs** GAS 808B NG führt kein Weg vorbei, wenn eine besonders gute Verarbeitung und ein natürlicher Ton ganz oben auf der Wunschliste stehen – das Preis-Leistungs-Verhältnis ist hier absolut bemerkenswert! Wer ein einfach zu bedienendes Overdrive mit einem runden, „fertigen“ Sound sucht, der zudem gut mit

Hochtönern harmoniert, wird beim **EBS** Multidrive fündig. Freunde von rotzigen Vintage-Sounds à la Geezer Butler sollten hingegen unbedingt das kernige SFT von **Catalinbread** in Erwägung ziehen – für Bassisten mit einem Faible für Stoner-Rock ist es fast schon ein Pflicht-Pedal. Wer vor allem flexibel sein will und auf einen direkten Ton mit viel Biss steht, wird am **Tech 21** VT Bass Gefallen finden; dank hoher Gain-Reserven und einer leichten Grundkompression werden hier auch Metal-Heads glücklich. Und zu guter Letzt schickt auch **Darkglass** mit

dem Microtubes einen vielseitigen, leicht zu bedienenden und leider nicht ganz billigen Treter ins Rennen, der mit erstaunlich wenigen Reglern den Spagat zwischen den unterschiedlichsten Genres schafft.

Am Ende ist es also alles wie so oft eine Frage des Geschmacks. Und natürlich kann man auch ein Oldschool-Pedal in einer modernen Djent-Metal-Band spielen – Regeln sind schließlich dazu da, um gebrochen zu werden!

Empfehlen können wir alle sechs Pedale – es hilft also nur: Selber antesten! ■

ÜBERSICHT

	EHX Bass Soul Food	Rodenberg GAS 808B NG	EBS Multidrive	Catalinbread SFT	Tech 21 VT Bass	Darkglass Microtubes Vintage
Plus	<ul style="list-style-type: none"> • warme Rock-sounds • einfache Bedienung • Verarbeitung • Ausstattung • Netzteil im Lieferumfang enthalten • Preis/Leistungs-Verhältnis 	<ul style="list-style-type: none"> • erstklassige Verarbeitung/ Haptik • natürlicher Charakter • Gain-Reserven • Dynamik • Vielseitigkeit • Preis/Leistungs-Verhältnis 	<ul style="list-style-type: none"> • Verarbeitung • idiotensichere Bedienung • voller Sound mit Allrounder-Qualitäten • drei Sound-Modi 	<ul style="list-style-type: none"> • warme Charakter-Sounds • Stones/Stoner-Modi • Verarbeitung • effektive Klangreglung 	<ul style="list-style-type: none"> • Gain-Reserven • 3-Band-EQ und Character-Poti • Verarbeitung • offensiver Klangcharakter • Flexibilität & Wandlungsfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • starker All-round-Sound • einfache Bedienung • Era-Poti • Verarbeitung & Haptik
Minus	<ul style="list-style-type: none"> • wenig klangliche Flexibilität 	-	-	<ul style="list-style-type: none"> • Platzierung des Stromanschlusses 	<ul style="list-style-type: none"> • Platzierung des Stromanschlusses 	<ul style="list-style-type: none"> • Platzierung des Stromanschlusses; kein Batteriebetrieb möglich
Preis (UVP/ Street)	ca. € 118/99	ca. € 189/159	ca. € 242/181	ca. € 260/219	ca. € 272/222	ca. € 249